

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Lutz Bellmann, Klaus Parmentier,
Hannelore Plicht, Franziska Schreyer

Auswirkungen einer zusätzlichen Lehre auf die
Beschäftigungschancen von Universitätsabsolventen
– Eine Forschungsnotiz aus Sicht des IAB

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Auswirkungen einer zusätzlichen Lehre auf die Beschäftigungschancen von Universitätsabsolventen – Eine Forschungsnotiz aus Sicht des IAB

Lutz Bellmann, Klaus Parmentier, Hannelore Plicht und Franziska Schreyer*

Die Frage nach den Beschäftigungsaussichten von Doppelqualifizierten (Berufsausbildung zwischen Abitur und Studium) stößt auf zunehmendes Interesse. Eine 1995 veröffentlichte und auf der Basis des SOEP durchgeführte Untersuchung von Büchel/Helberger (Technische Universität Berlin) stellt fest, daß Doppelqualifizierte im Vergleich zu Personen nur mit Universitätsabschluß keine erhöhten Einkommenschancen beim Berufseinstieg haben und sogar länger als jene nach einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung suchen müssen. Diese eher negativen Aussagen können durch eine vom IAB vorgenommene Analyse der Daten der BIBB/IAB-Erhebung nicht bestätigt werden. Statistisch signifikante Nachteile von Doppelqualifizierten lassen sich hier im Hinblick auf die Einmündung in ausbildungsadäquate Beschäftigung (wie auch im Hinblick auf Einkommenschancen) nicht nachweisen. Zwar nehmen Universitätsabsolventen ohne Lehre im Alter bis 35 Jahre häufiger als ihre doppelqualifizierten Kolleginnen und Kollegen der gleichen Altersgruppe gehobene bzw. Führungspositionen ein, letztere scheinen jedoch zumindest in der Privatwirtschaft den Startvorsprung der beim Berufseintritt jüngeren „Einfachqualifizierten“ später wieder aufholen zu können. Allerdings sind sowohl die den Analysen von Büchel/Helberger als auch die den Analysen des IAB zugrundeliegenden Datenquellen für die Untersuchung der Beschäftigungschancen Doppelqualifizierter nur bedingt geeignet. Eine Gesamtbeurteilung dieser Strategie des kumulativen Qualifikationserwerbs, die sowohl individuelle als auch volkswirtschaftliche Gesichtspunkte einbezieht, erfordert weitere Untersuchungen.

Kumulatives Bildungsverhalten als Kombination von Berufsausbildung und Studium ist zu einem zunehmend verbreiteten Modell des Qualifikationserwerbs geworden. Dies gilt auch für eine – bildungsinstitutionell betrachtet – „atypische“ Form, nämlich die Absolvierung einer Berufsausbildung nach dem klassischen Abitur und vor dem Studium.

In der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion zum Akademikerarbeitsmarkt wird zunehmend die Frage nach den Beschäftigungsaussichten von solcherart Doppelqualifizierten im Vergleich zu Personen nur mit Hochschulabschlüssen gestellt. Eine erste Untersuchung zu den Auswirkungen einer zusätzlichen beruflichen Ausbildung auf die Beschäftigungschancen von Personen mit Universitätsabschluß wurde 1995 in den „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ von Büchel/Helberger (Technische Universität Berlin)¹ vorgelegt. Anhand multivariater Analysen der Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) kommen die Autoren zum Ergebnis, daß Doppelqualifizierte im Vergleich zu Personen nur mit Universitätsabschluß in Hinblick auf das erzielte Einkommen keine Wettbewerbsvorteile beim Berufseinstieg haben. Nach einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung müßten Doppelqualifizierte sogar länger suchen als Absolventen und Absolventinnen ohne Zusatzausbildung. Vor dem Hintergrund knapper Ressourcen an den Hochschulen und im beruflichen Ausbildungssystem werfen die Autoren so auch Fragen nach der individuellen und volkswirtschaftlichen Sinnhaftigkeit solch kumulativen Qualifikationserwerbs auf.

Die breite und kontroverse Diskussion zum Thema der Beschäftigungschancen doppelqualifizierter Universitätsabsolventen im Vergleich zu jenen ohne Lehrabschluss war für das IAB Anlaß, ebenfalls deskriptive sowie multivariate Analysen zu dieser Frage vorzunehmen. Grundlage bildete die 1991/92 gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführte repräsentative Untersuchung über Berufsverlauf und Qualifikationsstruktur bei deutschen Erwerbstätigen (BIBB/IAB-Erhebung). Diese Erhebung erfragt nicht nur – wie sonst üblich – den letzten bzw. höchsten Abschluß, sondern alle Bildungsabschlüsse. Retrospektive Fragestellungen gestatten dabei auch Aussagen zum Verbleib unmittelbar nach der Ausbildung.

Ausgehend von humankapitaltheoretischen Ansätzen, denen zufolge die Reihenfolge des Erwerbs mehrerer Bildungsabschlüsse für die spätere Beschäftigung keine Rolle spielen dürfte, wurden zunächst vergleichende Untersuchungen für *alle* Doppelqualifizierten (ohne Unterscheidung nach dem Zeitpunkt des Erwerbs der einzelnen Abschlüsse) und für Personen, die nur über einen Universitätsabschluß verfügen, durchgeführt.² Analysiert wurden die Unterschiede in folgenden Merkmalen:

- Einkommen zum Zeitpunkt der Befragung (bzw. Einkommensindex; durchschnittliches Bruttoeinkommen aller Erwerbstätigen = 100)
- erreichter beruflicher Status zum Zeitpunkt der Befragung, gemessen am Anteil der Personen in gehobenen bzw. Führungspositionen
- Verbleib unmittelbar nach Ausbildungsabschluß, gemessen am Anteil derjenigen, die nach eigener Einschätzung nach Studieneinde einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz gefunden hatten.

Die Analyse erfolgte getrennt nach zwei Altersgruppen, wobei die Schneidung in bis 35jährige (und über 35jährige) berücksichtigt, daß Doppelqualifizierte i.d.R. später als die Vergleichsgruppe ins Erwerbsleben eintreten und bereits etwas älter sind.

Für den Vergleich mit den Ergebnissen von Büchel/Helberger wurde darüberhinaus danach unterschieden, zu welchem

* Dr. Lutz Bellmann, Klaus Parmentier, Dr. Hannelore Plicht und Franziska Schreyer sind wiss. Mitarbeiter/innen im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren/innen.

¹ Büchel, Felix; Helberger, Christoph: Bildungsnachfrage als Versicherungsstrategie. Der Effekt eines zusätzlich erworbenen Lehrabschlusses auf die beruflichen Startchancen von Hochschulabsolventen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1/1995

² Vgl. hierzu: Bellmann, Lutz; Parmentier, Klaus; Plicht, Hannelore: Universitätsabsolventen mit und ohne Lehrabschluss: Vergleichende Analyse ausgewählter Beschäftigungsindikatoren, in: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), 1996/15 vom 10. April 1996

Zeitpunkt die Doppelqualifizierten ihren Lehrabschluss erworben haben, da die genannten Autoren zur Überprüfung der von ihnen aufgestellten Hypothesen nur die Universitätsabsolventen in den Vergleich einbezogen, die *nach* dem Abitur eine Lehre absolvierten.

Tabelle 1: Alle Doppelqualifizierten, Doppelqualifizierte i.e.S. (Lehre nach dem Abitur), Doppelqualifizierte i.w.S. (Lehre vor dem Abitur) und Universitätsabsolventen ohne Lehre nach ausgewählten Beschäftigungsindikatoren

	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach dem Abitur	dar.: Lehre vor dem Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre
Bestand (=N)	229 ¹	128	91	1694
Einkommensindex ²	151	150	159	149
Adäquater Arbeitsplatz (in %)	76	73	81	73
Gehobene/Führungspositionen (in %)	70	69	77	72

¹ Die Differenz zur Summe der beiden Teilgruppen entsteht durch Personen mit gleichzeitigem Abschluß von Lehre und Abitur (vermutlich ostdeutsche „Berufsausbildung mit Abitur“)

² bezogen auf das durchschnittliche Bruttoeinkommen aller Erwerbstätigen (=100%) in Prozent

Tabelle 1 zeigt einen Überblick über die Unterschiede zwischen den genannten Gruppen, zunächst ohne die Altersschneidung. Die Ergebnisse dieser Analyse weisen für die Gruppe derjenigen, die auf dem zweiten Bildungsweg die Hochschulreife erlangten (d.h. die Lehre vor dem Abitur absolvierten) und danach studierten, gegenüber allen anderen Universitätsabsolventen über alle Beschäftigungsindikatoren hinweg deutliche Vorteile aus. Dies dürfte vor allem in einer besonders hohen Motivationsstruktur sowie in geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Arbeitsmarktchancen begründet sein – diejenigen, die über den zweiten Bildungsweg zur Universität gelangten, rekrutieren sich zu mehr als 90% aus Männern, während in allen anderen Gruppen der Männeranteil zwischen 62% und 70% variiert.

³ Damit ist – entgegen der Vorgehensweise bei der Analyse für alle Doppelqualifizierten (vgl. Fußnote 2) – eine zusätzliche Differenzierung der Beschäftigten in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen nach der Studienfachrichtung und der Stellung im Beruf nicht mehr möglich.

Die Beschäftigungschancen der Absolventen des zweiten Bildungsweges wurden darüber hinaus nicht detaillierter untersucht, da sie – im Sinne der Argumentation von Büchel und Helberger – nicht mit den Abiturienten verglichen werden können, die sich vor dem Studium zunächst für eine Lehre entscheiden.

Tabelle 1 macht weiterhin deutlich, wie sich mit der Differenzierung nach der Reihenfolge des Erwerbs des schulischen und des beruflichen Abschlusses die ausweisbaren Fallzahlen reduzieren.³

Neben den deskriptiven Analysen wurden die Unterschiede zwischen *allen* Doppelqualifizierten sowie denen mit Lehre *nach* dem Abitur und den Personen nur mit Universitätsabschluß auch multivariat untersucht. Für den Einkommensvergleich wurden dabei Tobit-Modelle gerechnet, den Statusanalysen liegen Probit-Modelle für geordnete Kategorien zugrunde und der Verbleib nach Studienabschluß wurde mit Probit-Modellen geschätzt.

Kontrolliert wurden neben dem Geschlecht und der Berufserfahrung auch die Wirtschaftsbereichszugehörigkeit (Privatwirtschaft oder Öffentlicher Dienst) und die Fachrichtungen nach groben Kategorien, im Falle der Einkommenschätzungen auch die Arbeitszeit.

Die Ergebnisse der uni- wie multivariaten Analysen sind im Überblick in Tabelle 2 dargestellt. Überall dort, wo der Effekt einer Doppelqualifikation statistisch signifikant auftrat, wurden die Ergebnisse der Deskription entsprechend gekennzeichnet (*: 10%-Niveau, **: 5%-Niveau).

Es wird deutlich, daß nur bei wenigen der untersuchten Merkmale statistisch bedeutsame Unterschiede nachweisbar sind. Bei den bis 35jährigen reduzieren sich die Effekte einer Doppelqualifikation zum einen auf die bessere Eingliederung nach dem Studium, was aber bei den Doppelqualifizierten i.e.S. nicht mehr statistisch nachweisbar ist. Zum anderen unterscheidet sich der bis zum Befragungszeitpunkt erreichte berufliche Status bei der letztgenannten Gruppe signifikant von dem der Universitätsabsolventen ohne Lehre. Letztere erreichen in dieser Altersgruppe häufiger eine gehobene bzw. Führungsposition. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Universitätsabsolventen ohne Lehre in der Regel früher als Doppelqualifizierte aus der Hochschule ins Erwerbsleben

Tabelle 2: Alle Doppelqualifizierten, Doppelqualifizierte mit Lehre nach dem Abitur sowie Universitätsabsolventen ohne Lehre nach ausgewählten Beschäftigungsindikatoren, Alter und Wirtschaftsbereich

	Bis 35jährige								
	Insgesamt			Privatwirtschaft			Öffentlicher Dienst		
	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre
Bestand (=N)	66	48	482	43	33	262	23	15	220
Einkommensniveau	128	127	129	136	133	144	.	.	113
Adäquater Arbeitsplatz	71,2 *	70,8	59,5	67,4	63,6	62,2	.	.	56,4
Gehobene/Führungspos.	63,6	58,3 *	67,6	53,5	48,5	56,5	.	.	80,9
	Über 35jährige								
	Insgesamt			Privatwirtschaft			Öffentlicher Dienst		
	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre	Alle Doppelqualifizierten	dar.: Lehre nach Abitur	Uni-Absolv. ohne Lehre
Bestand (=N)	163	80	1212	82	47	461	81	33	751
Einkommensniveau	162	165	157	168	173	164	157	155	154
Gehobene/Führungspos.	73	75	73,6	62,2 **	72,3 **	51,6	84	78,8	87,1

eintreten und damit einen zeitlichen Vorteil für den Aufstieg haben, der aber möglicherweise später von den Doppelqualifizierten kompensiert werden kann. Bei den Älteren zeigen sich nämlich im Hinblick auf den erreichten Status - zumindest bei denjenigen, die in der Privatwirtschaft beschäftigt sind - deutliche Vorteile der Doppelqualifizierten gegenüber den Universitätsabsolventen ohne Lehre. Dies kann ein Indiz für ein erfolgreiches Aufholen sein, was aber aufgrund veränderter Arbeitsmarktbedingungen nicht ohne weiteres auch für die Zukunft erwartet werden kann.

Daß sich die Unterschiede im Status nicht gleichermaßen im Einkommen abbilden, liegt zum Teil wohl an der entsprechenden Fragestellung der BIBB/IAB-Erhebung. Da diese alle Erwerbstätigen umfaßt, wurden die Klassen der Einkommensskala so gewählt, daß sie am oberen Rand zumindest für die spezielle Gruppe der älteren Universitätsabsolventen zu zeitig abschneiden. Die oberste Klasse endet nach oben offen bei einem Bruttoeinkommen von 8000.- DM.

Die in der Regel geringeren Einkommen der akademischen Berufsanfänger müßten mit der BIBB/IAB-Erhebung jedoch noch gut erfaßt werden. Es zeigen sich hier keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Universitätsabsolventen mit und ohne Lehre. Einkommensnachteile scheinen so für keine der beiden Gruppen zu bestehen.

Im Rahmen der deskriptiven Analyse wurde zusätzlich untersucht, wie sich die inhaltliche Nähe zwischen Lehre und Studium auf die Beschäftigungschancen auswirkt. Die Ergebnisse konnten aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht durch multivariate Analysen überprüft werden.

Während gelernte Kaufleute mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium sich im Hinblick auf die untersuchten Beschäftigungsindikatoren deutlich positiv von denen mit einem inhaltlich „entfernten“ Studium abheben, sind Unterschiede bei den Ingenieuren nicht so eindeutig sichtbar (vgl. Tabelle 3).

Insgesamt ist festzuhalten, daß bei Analysen der BIBB/ IAB-Erhebung statistisch keine (signifikanten) Nachteile von Doppelqualifizierten i.e.S. in Hinblick auf die Einmündung in ausbildungsadäquate Beschäftigung bzw. auf Einkommenschancen nachweisbar sind. Der berufliche Startvorsprung der - beim Berufseintritt jüngeren - Universitätsabsolventen ohne Lehre, der sich in einem höheren Anteil an gehobenen bzw. Führungspositionen ausdrückt, scheint von den Doppelqualifizierten zumindest in der Privatwirtschaft kompensiert werden zu können.

Vor diesem Hintergrund kann kumulatives Bildungsverhalten in bestimmten Konstellationen durchaus eine sinnvolle individuelle Strategie sein. Jedenfalls ist das Streben nach Sicherheit, das sich darin u.a. ausdrückt, als legitimes Anliegen und somit als wichtiger Berufswahlfaktor zu akzeptieren.

Auf der anderen Seite trägt kumulativer Qualifikationserwerb zu einem Lehrstellenmangel, insbesondere in den von Ab-

Tabelle 3: Beschäftigungsindikatoren nach inhaltlicher Nähe zwischen Lehrberuf und Studium

	Kaufm.Lehre und Rechts-,Wirtschafts-/ Sozialwissenschaften	dar.: Wirtschaftswiss.	Übrige Fachr.
Bestand (=N)	48	34	46
Einkommensindex	168	167	121
Adäquater Arbeitsplatz (in %)	73	74	57
Gehobene/Führungs- positionen (in%)	73	77	65
	Gewerbl.-techn.Lehre und Ingenieur-/Naturwissen- schaften	dar.: Ingenieurwiss.	Übrige Fachr.
Bestand (=N)	63	39	36
Einkommensindex	167	182	167
Adäquater Arbeitsplatz (in %)	86	90	86
Gehobene/Führungs- positionen (in %)	68	62	83

iturienten bevorzugten Ausbildungsberufen, bei. Eine Gesamtbeurteilung der Strategie der Doppelqualifizierung ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch kaum möglich. So liegen bspw. keine verallgemeinerbaren Aussagen darüber vor, ob bzw. für welche spezifischen Aufgaben Beschäftigter eine Verknüpfung von praktischem und theoretischem Wissen, wie sie Universitätsausbildung und Lehre bieten, wünschen. Auch müßten die Kosten genauer erfaßt werden, die zum einen individuell als entgangenes Einkommen während der längeren Ausbildungszeiten und zum andern durch den finanziellen Bedarf der Universitäten entstehen.

Sowohl die der Studie von Büchel/ Helberger als auch die den IAB-Analysen zugrundeliegenden Datenquellen sind für die Untersuchung der Beschäftigungschancen Doppelqualifizierter nur begrenzt geeignet, da es sich beim SOEP und der BIBB/ IAB-Erhebung um allgemeine Bevölkerungs- bzw. Erwerbstätigenbefragungen handelt. Dies impliziert bspw., daß die im Erhebungsbogen enthaltenen Fragestellungen nicht speziell auf die Teilgruppe der Akademiker zugeschnitten sind und daß die für diese Teilgruppe vorliegenden Fallzahlen nur bedingt differenziertere – etwa fachrichtungsspezifische – Untersuchungen erlauben. Analysen von Erhebungen, die speziell bei Personen mit Hochschulabschluß durchgeführt wurden, sind so von besonderem Interesse. Ein erste vergleichende Untersuchung zum beruflichen Verbleib von Doppelqualifizierten, die schwerpunktmäßig auf Befragungen von Universitätsabsolventen beruht, wird in diesem Heft von Lewin/Minks/Uhde (Hochschul-Informationen-System HIS GmbH Hannover) vorgelegt.